

Forschungsbericht zum Thema: "Qualifizierung und Weiterbildung der Arbeiterjugend" ; kurze Fassung

Netzker, Wolfgang

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Netzker, W. (1978). *Forschungsbericht zum Thema: "Qualifizierung und Weiterbildung der Arbeiterjugend" ; kurze Fassung*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-405901>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



F o r s c h u n g s b e r i c h t

zum Thema:

"Qualifizierung und Weiterbildung der
Arbeiterjugend"

- Kurze Fassung -

Verfasser:

Wolfgang Netzker

Abteilung Arbeiterjugend

Leipzig, Dezember 1978

| <u>Gliederung</u> | <u>Blatt</u> |
|---|--------------|
| 0. Vorbemerkungen | 3 |
| 1. Theoretische Ausgangspositionen und Fragestellungen | 3 |
| 2. Einzelaussagen und Übersichten | 5 |
| 2.1. Einstellungen und Verhaltensweisen auf dem Gebiet der Qualifizierung und Weiterbildung | 5 |
| 2.1.1. Fachliche Weiterbildung und Qualifizierung | 5 |
| 2.1.2. Fachliche und politische Weiterbildung | 9 |
| 2.1.3. Allgemeinbildende Weiterbildung | 10 |
| 2.2. Individuelle Wertorientierungen und Motive für die Qualifizierung und Weiterbildung | 11 |
| 2.2.1. Wertorientierungen als Lebensziele | 11 |
| 2.2.2. Motive für die Qualifizierung und Weiterbildung | 13 |
| 2.3. Voraussetzungen und Bedingungen für die Qualifizierung und Weiterbildung | 14 |
| 3. Schlußbemerkungen | 19 |

0. Vorbemerkungen

Der folgende Forschungsbericht entstand auf der Grundlage empirischer Daten der Studie des ZIJ "Bildungsbedürfnisse der Arbeiterjugend". Die Erhebung der Daten erfolgte Ende 1977 durch Gruppeninterviews mit standardisiertem Fragebogen. Der hier dargestellte Forschungsbericht befaßt sich im wesentlichen mit den Fragen der Qualifizierung und fachlichen Weiterbildung¹⁾ junger Werktätiger, die bereits über mindestens einen beruflichen Abschluß verfügen.

In der Untersuchung zur Studie "Bildungsbedürfnisse der Arbeiterjugend" wurden rund 800 junge Arbeiter und 900 Lehrlinge aus Betrieben der Ministeriumsbereiche Elektrotechnik/Elektronik sowie Erzbergbau, Metallurgie und Kali erfaßt.

Im Mittelpunkt nachfolgender Ausführungen stehen Aussagen über junge Facharbeiter, die als Produktionsarbeiter tätig sind.

Sie verfügen alle mindestens über den Abschluß der 10. Klasse, darunter haben 7 % die Berufsausbildung mit Abitur abgeschlossen bzw. das Abitur an der EOS erworben.

Die Altersverteilung bewegt sich zwischen 19 und 24 Jahren, die relativ stärkste Altersgruppe ist die der 22jährigen.

1. Theoretische Ausgangspositionen und Fragestellungen

Hauptanliegen des Forschungsberichtes ist die Begründung der Tendenzen von Einstellungen und Verhaltensweisen auf dem Gebiet der Qualifizierung und Weiterbildung junger Facharbeiter

1) In diesem Forschungsbericht wird zwischen Qualifizierung und Weiterbildung in folgender Weise differenziert: Während unter Qualifizierung die vorwiegend systematischen Formen der Aneignung fachlicher Kenntnisse verstanden werden, die in der Regel mit einer Prüfung enden und zu einer weiteren bzw. höheren Qualifikationsstufe führen, bezeichnen wir als Weiterbildung hier die vorwiegend lockeren Formen des planmäßigen Lernens ohne abschließende Prüfung und ohne weitere/höhere Qualifikationsstufe nach Beendigung.

in der materiellen Produktion. Die anschließend dargestellten Aussagen werden drei Schwerpunkte besonders berücksichtigen:

Erstens: Durch Erkenntnisse der Bedingungen und Zusammenhänge der Herausbildung und Entwicklung einer sozialistischen Einstellung zur Qualifizierung und Weiterbildung wird ermöglicht, das Verhältnis von gesellschaftlich/betrieblich erforderlicher und individuell tatsächlich vorhandener Qualifikation in der jeweils konkreten Situation und Ausprägung zu optimieren. Hier soll zur Beantwortung der Frage beigetragen werden, in welcher Weise dazu die zielgerichtete Qualifizierung und Weiterbildung genutzt werden kann.

Zweitens: Die individuell vorhandenen Bildungsbedürfnisse, -ziele und -vorhaben müssen weitgehend mit den gesellschaftlich/betrieblichen Erfordernissen in Übereinstimmung gebracht werden. Es soll darauf geantwortet werden, welche Form oder Art der Qualifizierung bzw. Weiterbildung am zweckmäßigsten zu beginnen und zu realisieren sind, damit sowohl für die Gesellschaft als auch für den einzelnen ein möglichst hoher materieller Nutzen erzielt und die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung besonders gefördert wird.

Drittens: Es sollen Aussagen über Bedingungen und Zusammenhänge der Herausbildung, Entwicklung und Festigung der sozialistischen Einstellung zur Qualifizierung und Weiterbildung junger Arbeiter getroffen werden, um durch gezielte Einstellungsänderung beabsichtigte Weiterbildungsbestrebungen neu hervorzubringen bzw. bereits vorhandene im gewissen Umfang umorientieren zu können. Dadurch soll den gesellschaftlichen/betrieblichen Erfordernissen und Möglichkeiten möglichst optimal entsprochen werden.

Diese drei Schwerpunkte werden bei der Analyse der empirischen Ergebnisse vor allem berücksichtigt. Daneben spielen auch einige solcher angrenzenden Fragen eine Rolle, wie z.B. nach dem Verhältnis von fachlicher und politischer Qualifizierung bzw. Weiterbildung und dem Verhältnis von fachlicher und allgemeinbildender Weiterbildung.

2. Einzelaussagen und Übersichten

2.1. Einstellungen und Verhaltensweisen auf dem Gebiet der Qualifizierung und Weiterbildung

2.1.1. Fachliche Weiterbildung und Qualifizierung

Auf dem Gebiet der fachlichen Weiterbildung und Qualifizierung differenzieren wir unsere Untersuchungsergebnisse nach hauptsächlich drei Bereichen, die in der Praxis häufig miteinander verschmelzen oder zusammenhängen:

das Lernen im Prozeß der Arbeit, der Erwerb eines weiteren Facharbeiterabschlusses (Zweitberuf) sowie das Meister-, Fach- und Hochschulstudium.

Erstens: Das Lernen im Prozeß der Arbeit

Die Delegierung an einen anderen Arbeitsplatz zum Zwecke der Ausbildung gehört zu den unmittelbar mit dem Arbeitsprozeß verbundenen Lernformen und wird von den Leitern der Arbeitskollektive weitgehend genutzt. Fast 80 % der jungen Facharbeiter geben an, innerhalb des letzten Jahres mindestens einmal an einem anderen Arbeitsplatz eingesetzt und unterwiesen worden zu sein, darunter würden 30 % öfter an andere Arbeitsplätze delegiert.

Die betrieblich verschiedene Häufigkeit solcher zeitweiliger Delegierungen ist in erster Linie durch spezielle Anforderungen der Produktion und der Technologie begründet.

Folgender Zusammenhang sollte aber besondere Beachtung finden: junge Facharbeiter mit ehemals schwächeren Leistungen in der Schule und in der Berufsausbildung wurden im Vergleich zu leistungsstärkeren seltener an anderen Arbeitsplätzen ausgebildet bzw. unterwiesen. Das fordert zu Überlegungen heraus, in die Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts die jungen Facharbeiter noch umfassender einzubeziehen und die Leistungsschwächeren zielgerichtet stärker zu fördern.

Zu den Formen des Lernens, die nur mittelbar mit dem Arbeitsprozeß verbunden sind, werden unsere Untersuchungsergebnisse hier vor allem zu folgenden Formen dargestellt:

- der gelenkte kollektive Erfahrungsaustausch, Bildungsmaßnahmen in theoretischen Zentren
- die aktive Betätigung in sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, Heurerer- und KKM-Kollektiven usw.
- die Teilnahme an den Schulen der sozialistischen Arbeit
- das Selbststudium von Fachliteratur sowie
- die Teilnahme an Lehrgängen der Betriebsakademie, der Kammer der Technik o.ä. zur Erweiterung der fachlichen Spezialbildung.

Der kollektive Erfahrungsaustausch wird von 60 % der jungen Facharbeiter als eine der Formen der fachlichen Weiterbildung genutzt. Analysen von betrieblich unterschiedlicher Häufigkeit der Einbeziehung junger Facharbeiter in kollektive Erfahrungsaustausche weisen auf verschiedenartige Erfordernisse in den Betrieben hin. Die Leiter der Arbeitskollektive widmen dem Erfahrungsaustausch mit anderen offensichtlich auch unterschiedliche Aufmerksamkeit.

Zwei Fünftel (41 %) der jungen Facharbeiter beteiligen sich nach eigenen Angaben an der Arbeit von Heurerer- oder KKM-Kollektiven bzw. nehmen in anderen sozialistischen Arbeitsgemeinschaften an der schöpferischen Tätigkeit der Werkstätigen teil. Es muß aber bedenklich stimmen, daß nur jeder vierte darunter seine aktive Teilnahme daran bekundet, also nur 10 % der befragten jungen Facharbeiter nutzen diese wesentliche Form des Lernens im Prozeß der Arbeit regelmäßig.

Männliche junge Werkstätige beteiligen sich häufiger am Heurererwesen bzw. an der Tätigkeit sozialistischer Arbeitsgemeinschaften (49 %, darunter 12 % aktiv), als das bei weiblichen festgestellt wurde (34 %, darunter nur 5 % aktive Teilnahme).

An den Schulen der sozialistischen Arbeit nehmen 39 % der jungen Facharbeiter teil, jedoch nur 16 % regelmäßig. Zwischen

positiv ideologischer Position und stärkerer Teilnahme an den Schulen der sozialistischen Arbeit wurden Zusammenhänge nachgewiesen.

Das zielgerichtete Selbststudium von Fachliteratur wird von zwei Fünfteln der jungen Facharbeiter genutzt. Ein weiteres Drittel beabsichtigt, sich mit Fachliteratur im Selbststudium zu befassen.

Die männlichen jungen Werktätigen geben zu 46 %, die weiblichen zu 20 % an, sich mit berufsbezogener Literatur zu beschäftigen.

Der Besuch von Lehrgängen an der Betriebsakademie, der Kammer der Technik usw., um die fachlichen Kenntnisse zu erweitern, wird vorwiegend durch betriebliche Erfordernisse in seinem Umfang bestimmt: 4 % nehmen gegenwärtig an solchen Lehrgängen teil, und weitere 10 % haben die feste Absicht dazu. Während zusätzlich ein Drittel der jungen Facharbeiter dieser Untersuchung dem Besuch von Fachlehrgängen aufgeschlossen gegenübersteht, lehnt die Hälfte aller Befragten eine Teilnahme ab bzw. hat sich dazu noch keine feste Meinung gebildet. Auch an dieser Form des Lernens im Prozeß der Arbeit beteiligen sich männliche junge Werktätige deutlich stärker als weibliche.

Zweitens: Erwerb eines weiteren Facharbeiterabschlusses

Fünf Prozent der jungen Facharbeiter dieser Untersuchung verfügen bereits über mehr als einen Facharbeiterabschluß, drei Prozent befinden sich gegenwärtig in einer solchen Ausbildungsform, und weitere 10 % haben sich fest vorgenommen, einen Facharbeiter-Zweitberuf zu erlernen.

Es kann also bei nahezu einem Fünftel der jungen Facharbeiter festgestellt werden, daß sie den zweiten Facharbeiterberuf als Ziel anstreben und realisieren, was jedoch eine Qualifizierung auf eine andere Stufe nicht ausschließt. Darüber hinaus hält ein weiteres Drittel eine solche Erweiterung ihrer Fachkenntnisse für möglich, ohne dazu bereits fest entschlossen zu sein.

Drittens: Das Meister-, Fach- und Hochschulstudium¹⁾

Junge Facharbeiter stehen den über die Facharbeiterqualifikation hinausgehenden Qualifikationsstufen insgesamt aufgeschlossen gegenüber (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Das Meister-, Fach- und Hochschulstudium junger Facharbeiter - Angaben in Prozent

| | gegenwärtige Durchführung | fest beabsichtigt | in Erwägung gezogen | abgelehnt | noch unklar darüber |
|---|---------------------------|-------------------|---------------------|-----------|---------------------|
| Fern- bzw. Abendstudium zum Meister | 1 | 9 | 31 | 35 | 24 |
| Fern- bzw. Abendstudium zum Fach- bzw. Hochschulabschluss | 2 | 5 | 23 | 47 | 23 |
| Direktstudium zum Fach- bzw. Hochschulabschluss | - | 5 | 9 | 67 | 19 |

Das Meisterstudium wird von 10 % der jungen Facharbeiter bereits durchgeführt bzw. konkret angestrebt. Weitere 31 % ziehen die Aufnahme eines solchen Studiums in Erwägung.

Von insgesamt 35 % der jungen Facharbeiter wird eine Qualifizierung zum Meister mit Gewissheit nicht geplant (darunter befinden sich auch jene, die sich für andere Qualifizierungsformen entschieden haben, die das Meisterstudium nicht voraussetzt oder ausschließt).

Weibliche junge Facharbeiter planen die Aufnahme eines Meisterstudiums zu einem deutlich geringeren Teil als die männlichen.

1) Hier sollen das weiterführende Studium als Qualifizierungsverhalten junger Facharbeiter sowie deren Einstellung zur Qualifizierung innerhalb der sog. abschnittswisen Ausbildung betrachtet werden. Es geht hier also nur um den Aspekt der berufsbezogenen Weiterbildung, nicht aber um die Einstellung Jugendlicher zum Studium als Bestandteil des Bildungsprozesses insgesamt.

Zwischen der Einstellung zum Erwerb der Meisterqualifikation und der sozialen Herkunft konnte folgender Zusammenhang festgestellt werden: junge Facharbeiter, deren Väter die Meisterqualifikation besitzen bzw. als Meister tätig sind, stehen dem Meisterstudium etwas aufgeschlossener gegenüber als jene, deren Väter über eine Fach- oder Hochschulqualifikation bzw. den Facharbeiterabschluß verfügen. Am wenigsten sind die Bestrebungen zum Meisterabschluß bei jenen jungen Facharbeitern entwickelt, deren Väter als Teilfacharbeiter oder als Angelehrte tätig sind.

Das Fach- bzw. Hochschulstudium streben 12 % der jungen Facharbeiter an, darunter 5 % das Direktstudium. Weitere 23,3 % halten die Aufnahme eines Fern- oder Abendstudiums und 9 % eines Direktstudiums für möglich.

Unterschiede in den Einstellungen zur Aufnahme eines Fach- oder Hochschulstudiums sind beim Vergleich der Geschlechtergruppen insgesamt nicht nachgewiesen worden, jedoch hat die Höhe des Schulabschlusses sowie die Abschlußleistung der Oberschule einen positiven Einfluß auf die Einstellung zum Fach- oder Hochschulstudium.

Mitglieder der SED stehen dem Fach- oder Hochschulstudium aufgeschlossener gegenüber als parteilose junge Facharbeiter. Der positive Einfluß der Eltern, die über einen Fach- oder Hochschulabschluß verfügen, auf die Einstellung junger Facharbeiter zu einer solchen Qualifizierung ist unübersehbar.

2.1.2. Fachliche und politische Weiterbildung

Für die Bewertung und Beurteilung der Einstellungen und Verhaltensweisen junger Facharbeiter auf dem Gebiet der fachlichen Weiterbildung ist wesentlich, in welcher Weise die Verbindung mit der politischen Weiterbildung als notwendig erkannt und berücksichtigt wird.

Die Hälfte der jungen Facharbeiter stimmt dem Erfordernis der Verbindung von fachlicher und politischer Weiterbildung insgesamt zu, darunter aber nur 14 % vorbehaltlos. Ein Fünftel lehnt die Verknüpfung der fachlichen mit der politischen Weiterbildung

weitgehend ab, darunter 6 % entschieden. Das übrige Drittel ist in dieser Frage noch unentschieden.

Zwischen der Einstellung weiblicher und männlicher junger Facharbeiter zur Einheit von fachlicher und politischer Weiterbildung werden geringe Unterschiede sichtbar: weibliche (insbesondere ledige) beurteilen dieses Erfordernis etwas positiver.

2.1.3. Allgemeinbildende Weiterbildung

Neben der ausgeprägten Bereitschaft zur fachlichen Qualifizierung und Weiterbildung haben junge Facharbeiter nur z.T. auch Interessen zur Erweiterung ihrer Allgemeinbildung. Am meisten werden Vorträge der "Urania" bevorzugt, auch Lehrgänge an der VHS zur Erweiterung der Allgemeinbildung werden angestrebt. Etwa ein Fünftel der Abgänger der 10. Klasse der BOS steht dem Erwerb des Abschlusses der 12. Klasse aufgeschlossen gegenüber (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2: Einstellungen junger Facharbeiter zur Erweiterung der Allgemeinbildung - Angaben in Prozent

| | bereits oder ge- genwärtig durchge- führt | fest be- absich- tigt | in Erwä- gung ge- zogen | abge- lehnt | noch unklar |
|--|---|-----------------------------|-------------------------------|----------------|----------------|
| Vorträge besuchen (z.B. bei der "Urania") | 14 | 21 | 37 | 12 | 16 |
| Lehrgänge der VHS besuchen | 2 | 5 | 32 | 33 | 28 |
| Abschluß der 12. Klasse er- werben (nur Ab- gänger der 10. Klasse) | 3 | 2 | 17 | 55 | 23 |

Zwischen besseren schulischen Leistungen und stärkerem Interesse zur Erweiterung der Allgemeinbildung sind Zusammenhänge erkennbar.

2.2. Individuelle Wertorientierungen und Motive für die Qualifizierung und Weiterbildung

2.2.1. Wertorientierungen als Lebensziele

Die regelmäßige Weiterbildung im Beruf erweist sich als eine der ausgeprägtesten Wertorientierungen bei jungen Facharbeitern. Die Intensität dieser Bestrebungen wird nach unseren Untersuchungsergebnissen nur noch von der Zielstellung übertroufen, ein glückliches Ehe- und Familienleben zu führen. Mit dem Streben nach ständiger fachlicher Weiterbildung im Beruf ist das notwendige Bemühen verbunden, ein gutes Einkommen für sich (und die Familie) zu sichern, sich beruflich gut zu entwickeln und dabei in der Arbeit viel zu leisten (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Ausgewählte Lebensziele junger Facharbeiter
(Antworten zur mittleren Bedeutung werden hier nicht aufgeführt) - Angaben in Prozent

| In Leben ist für sich wichtig, ... | sehr große Bedeutung | sehr große und große Bedeutung gesamt | sehr geringe/ keine Bedeu- tung |
|---|-------------------------|--|---------------------------------------|
| mich fachlich regelmäßig weiterzubilden | 50 | 88 | 0 |
| ein hohes Einkommen zu sichern | 40 | 87 | 0 |
| mich ständig beruflich zu vervollkommen | 35 | 87 | 0 |
| hohe Leistungen in der Ar- beit zu vollbringen | 24 | 84 | 1 |
| Wissen über Natur und Tech- nik zu erwerben | 21 | 60 | 2 |
| mich kulturell zu bilden, mit Literatur und Kunst zu beschäftigen | 13 | 43 | 3 |
| mich politisch zu bilden | 9 | 33 | 8 |
| in Massenorganisationen/ Parteien mitzuarbeiten | 6 | 22 | 12 |

Weibliche junge Facharbeiter sind deutlich weniger als ihre männlichen Kollegen bestrebt, sich ständig beruflich zu vervollkommen sowie ihr Wissen auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet zu erweitern.

Das birgt für die Gewinnung von jungen Facharbeiterinnen zur Teilnahme an der beruflich-fachlichen Qualifizierung und Weiterbildung (zumindest in technisch orientierten Berufen) eine besondere Problematik in sich und erfordert die weitere intensive Erforschung ihrer Ursachen und Möglichkeiten ihrer Lösung.

Die ideologisch besonders positiven jungen Facharbeiter äußern im Vergleich zu den weniger positiven zu fast allen o. g. Lebenszielen klarere Zustimmungen, jedoch zur Einkommenserhöhung etwas bescheidenere Vorstellungen.

Bei den Bestrebungen nach kulturell-künstlerischer Bildung und Betätigung konnten ideologisch bedingte Unterschiede nicht nachgewiesen werden. Trotzdem zeigen sich FDJ-Funktionäre hier etwas stärker interessiert als FDJ-Mitglieder, die keine FDJ-Funktion ausüben.

Es leuchtet ein, daß Mitglieder/Kandidaten der SED positiver als parteilose junge Facharbeiter und daß sich FDJ-Funktionäre interessierter als FDJ-Mitglieder ohne Funktion vor allem zur Mitarbeit in Massenorganisationen und Parteien äußern. Das trifft auch auf die politische Bildung sowie den Wissenserwerb auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet zu.

FDJ-Funktionäre sind in der Frage nach möglichst hohem Einkommen etwas zurückhaltender als FDJ-Mitglieder ohne Funktion und junge Facharbeiter, die nicht mehr im sozialistischen Jugendverband organisiert sind.

Die ständige beruflich-fachliche Vervollkommenung sowie die politische Bildung werden durch die jungen Facharbeiter um so klarer angestrebt, je höher sie die berufliche Qualifikation (im Sinne der stufenweisen Aus- und Weiterbildung der Werk-tätigen) der Eltern angeben. Dieser Einfluß des Elternhauses auf bestimmte Wertorientierungen erstreckt sich außerdem auf die naturwissenschaftlich-technische und kulturelle Bildung sowie auf die literarisch-künstlerische Betätigung. Junge

Facharbeiter, deren Eltern über eine höhere berufliche Qualifikation verfügen als andere, ordnen die finanziellen Erwartungen im Beruf besser in ihre Wertvorstellungen ein als jene, deren Eltern z. B. über die Qualifikation des Teilfacharbeiters und auch des Facharbeiters verfügen.

2.2.2. Motive für die Qualifizierung und Weiterbildung

Die Zielstellung, auf der Grundlage des sozialistischen Leistungsprinzips durch die Qualifizierung bzw. berufliche Weiterbildung das Einkommen zu erhöhen, wird von der Mehrheit der jungen Werktätigen angestrebt, was durchaus sozialistischen Wertorientierungen entspricht. Außerdem existiert das Motiv der Einkommenssteigerung durch die Qualifizierung und Weiterbildung nicht verselbständigt, sondern ist mit weiteren gesellschaftlich relevanten Motiven verknüpft (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Motive für die Qualifizierung und berufliche Weiterbildung - Angaben in Prozent

| Ich qualifiziere mich bzw. würde mich qualifizieren, um ... | sehr große Bedeutung <small>vollkommen</small> | <small>vollk. + mit großer</small> sehr große und große Bedeutung <small>gesamt</small> <small>Erwartungen</small> |
|---|--|--|
| mehr Geld zu verdienen | 63 | 91 |
| eine interessantere Tätigkeit übernehmen zu können | 55 | 86 |
| den technischen Erfordernissen an meinem Arbeitsplatz weiterhin entsprechen zu können | 51 | 85 |
| den betrieblichen Notwendigkeiten gerecht werden zu können | 28 | 82 |
| eine Leitungsfunktion übernehmen zu können | 11 | 43 |

Bemerkenswert ausgeprägt sind die Beweggründe, durch Qualifizierung und Weiterbildung eine interessantere Tätigkeit übernehmen sowie auch künftig den qualitativen Erfordernissen des

eigenen Arbeitsplatzes entsprechen zu können. In dieser Art motivierte Qualifizierungen werden in der Regel nicht vorrangig wegen der Einkommenserhöhung durchgeführt, zumindest nicht unmittelbar. Es ist deshalb als besonders positiv anzusehen, daß sich die große Mehrheit der jungen Facharbeiter an solchen Motiven für die Qualifizierung orientiert, die der neuen Qualität sozialistischer Einstellungen zur Arbeit und ständigen fachlichen Vervollkommenung weitgehend entspricht, über die Hälfte von ihnen sogar ohne jegliche Einschränkung.

Die Struktur der Motive für die Qualifizierung und Weiterbildung weist auch auf das politische Verantwortungsbewußtsein eines großen Teils der jungen Facharbeiter hin. Betriebliche Erfordernisse können für 82 % motivierend auf die eigene Teilnahme an Maßnahmen der Qualifizierung und Weiterbildung wirken, für 28 % sogar unbedingt.

Ein großer Teil (43 %) der jungen Facharbeiter zieht die Teilnahme an der Qualifizierung wegen der beabsichtigten Übernahme einer Leitungsfunktion in unterschiedlichen fachlichen und gesellschaftlichen Gebieten und auf unterschiedlicher Ebene in Erwägung, 11 % ohne Vorbehalte.

2.3. Voraussetzungen und Bedingungen für die Qualifizierung und Weiterbildung

Die durchschnittliche Abschlußnote des Facharbeiterzeugnisses beträgt bei Abgängern der 10. Klasse der Oberschule 2,45 und bei denen der 12. Klasse 2,29.

Zufrieden mit dem Stand ihrer gegenwärtigen beruflichen Qualifikation sind mehr als zwei Fünftel der jungen Facharbeiter, jedoch in unterschiedlicher Intensität. 8 Prozent äußern sich sehr zufrieden damit. Mehr oder weniger unbefriedigt von der eigenen beruflichen Qualifikation sind 17 Prozent. Weitere 14 Prozent sind sehr unzufrieden. Die übrigen 27 Prozent sind in ihrem Urteil über die eigene fachliche Qualifikation nicht klar entschlossen.

Die männlichen jungen Facharbeiter bewerten den Stand ihrer beruflichen Qualifikation deutlich kritischer als weibliche.

Sie treffen die Einschätzung über ihre Qualifikation mit zunehmendem Alter deutlicher, ihre Urteilsfähigkeit wird mit anwachsender beruflicher Praxis reifer und entschiedener. Etwas abgeschwächt ist diese Tendenz auch unter weiblichen festzustellen.

Je höher der Schulabschluß und je besser die Gesamtnote des beruflichen Abschlusses, desto kritischer wird die eigene berufliche Qualifikation eingeschätzt.

Fast alle jungen Facharbeiter geben an, über die nötigen fachlichen Voraussetzungen für die Erledigung der eigenen beruflichen Arbeit zu verfügen (97 Prozent insgesamt, darunter 47 Prozent uneingeschränkt).

Eine Qualifizierung wird also nicht vorrangig durch Erfordernisse des Nachholens bzw. Aufholens von Qualifikationsrückständen stimuliert.

Die gesellschaftliche Aktivität der jungen Facharbeiter ist für deren Einstellung zur Qualifizierung und Weiterbildung sowie deren Realisierung von weiterem Interesse. Sie kann in dieser Untersuchung als überdurchschnittlich positiv - verglichen mit anderen Untersuchungen des ZIJ der letzten Jahre - angesehen werden.

Über ein Drittel von den in dieser Untersuchung erfaßten jungen Facharbeiter ist in Jugendbrigaden tätig (33 Prozent der männlichen und 44 Prozent der weiblichen).

80 Prozent der Befragten geben an, daß ihr gegenwärtiges Arbeitskollektiv den Staatstitel "Kollektiv der sozialistischen Arbeit" bzw. "Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR" errungen hat, 60 Prozent sogar schon mehrmals

13 Prozent sind Mitglied/Kandidat der SED, und 82 Prozent geben an, gegenwärtig Mitglied der FDJ zu sein. Von den im sozialistischen Jugendverband organisierten jungen Facharbeitern üben 26 Prozent eine FDJ-Funktion aus, letztere nehmen zu 90 Prozent, FDJ-Mitglieder ohne Funktion zu 70 Prozent an den FDJ-Mitgliederversammlungen teil.

Nach unseren Untersuchungsergebnissen wirkt sich auf die positive Einstellung zur Arbeit, auf die Betriebsverbundenheit sowie die Bereitschaft, sich zu qualifizieren bzw. weiterzubilden, auch aus, in welchem Maße der einzelne durch seine berufliche Arbeitstätigkeit gefordert wird, wie er sich gefordert fühlt.

Während 65 Prozent der männlichen jungen Facharbeiter und 55 Prozent aller Facharbeiterinnen die an sie gestellten Arbeitsanforderungen für angemessen halten, fühlen sich die weiblichen anteilig etwas häufiger überfordert als männliche.

Es ist auffällig, daß mit höherem Schulabschluß und positiveren Abschlußzensuren der Anteil jener jungen Facharbeiter zunimmt, der sich in der unmittelbaren beruflichen Arbeitstätigkeit unterfordert fühlt. Entsprechend verringern sich anteilig jene, die meinen, normal gefordert bzw. überfordert zu sein. Daraus ergeben sich Anregungen für weitere Überlegungen zur differenzierten Übertragung von Arbeitsaufgaben bzw. für den Einsatz an Arbeitsplätzen mit unterschiedlichem Anforderungsniveau.

Zwei Drittel der jungen Facharbeiter äußern sich zufrieden mit ihrer gegenwärtigen Arbeitstätigkeit, darunter 9 Prozent ohne Einschränkungen. Ihre Unzufriedenheit mit der Arbeit bringen 11 Prozent zum Ausdruck, darunter 2 Prozent, die sehr starke Mängel in ihrer Arbeit sehen. Die übrigen 23 Prozent sind unentschlossen in dieser Frage.

Klare Wechselbeziehungen zwischen Arbeitszufriedenheit einerseits und Qualifizierungsbestrebungen andererseits konnten nicht nachgewiesen werden. Die Beweggründe für eine Teilnahme an Maßnahmen der fachlichen Qualifizierung und Weiterbildung spielen häufig die entscheidende Rolle, die jedoch sowohl durch Zufriedenheit als auch durch Unzufriedenheit mit der ausgeübten Arbeitstätigkeit entstehen können.

In diesem Zusammenhang soll beantwortet werden, was junge Facharbeiter unter den Anforderungen der Arbeitstätigkeit verstehen und was sie in der beruflichen Tätigkeit für wichtig halten, damit ihnen die Arbeit gefällt und welchen Einfluß das auf die Einstellung zur Qualifizierung und Weiterbildung hat.

Unter einigen zur Auswahl und Bewertung vorgegebenen gewünschten Merkmalen der Arbeitstätigkeit dominieren:

- der Wunsch nach abwechslungsreicher Tätigkeit (63 % sehr wichtig) sowie
- das Bewußten, selbständig und eigenverantwortlich zu arbeiten (56 % sehr wichtig).

Danach folgen in der Rangfolge der Bedeutung:

- die Arbeitstätigkeit soll den vollen Einsatz der eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten erfordern (33 % sehr wichtig);
- während der Arbeit muß man viel knobeln und überlegen (23 % sehr wichtig).

Weniger von Bedeutung sind das Bestreben,

- durch den Beruf hohes Ansehen bei vielen Menschen zu erwerben (14 % sehr wichtig) sowie
- vorwiegend einfache und überschaubare Tätigkeiten auszuüben (wird mit nur 5 % großer Bedeutung von der großen Mehrheit nahezu zurückgewiesen).

Die Erwartungen an bestimmte Merkmale der beruflichen Tätigkeit werden durch die ideologische Grundhaltung der jungen Facharbeiter deutlich modifiziert.

Zwischen einer ausgeprägteren positiven ideologischen Einstellung einerseits sowie dem stärkeren Bestreben nach verantwortlichen, den Einsatz aller Kenntnisse und Fähigkeiten erfordern- den schwierigen Aufgaben in der beruflichen Tätigkeit andererseits werden enge Zusammenhänge deutlich. Das wird auch dadurch bekräftigt, daß im Vergleich zu parteilosen jungen Facharbeitern die jungen Genossen wesentlich stärker Verantwortung, Selbständigkeit sowie den Einsatz aller Kenntnisse und Fähigkeiten in der Arbeit erwarten.

Ein großer Teil der Maßnahmen und Veranstaltungen der Qualifizierung und Weiterbildung wird außerhalb der Arbeitszeit durchgeführt. Vor allem jene Werk tätigen, die sich im Fern- oder Abendstudium befinden, widmen einen größeren Teil ihrer Freizeit der eigenen Qualifizierung. Das erstreckt sich über eine

längere Zeit, z. T. über bestimmte Lebensabschnitte, die besonders bei jungen Werktätigen von entscheidender Bedeutung sind. Die dabei auch entstehenden Konflikte und Probleme werden in der Regel nur dann akzeptiert oder toleriert, wenn zugleich auch bestimmte Mindestforderungen oder Erwartungen erfüllt werden.

Die jungen Facharbeiter äußerten sich in dieser Untersuchung zu jeweils einer solchen Bedingung, die nach ihrer Auffassung die wichtigste Voraussetzung darstellen würde, damit sie sich zur Teilnahme an der Qualifizierung im Fern- oder Abendstudium entschließen könnten. Danach ergibt sich in der Rangfolge der Häufigkeit der Meinungen, daß die Erhöhung bzw. die Beibehaltung des gegenwärtigen Einkommens von zwei Dritteln der jungen Facharbeiter als wichtigste Voraussetzung für eine Entscheidung zum Fern- oder Abendstudium gewährleistet sein muß (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Bedingungen, die für die Aufnahme eines Fern- oder Abendstudiums erfüllt sein müßten - Angaben in Prozent

| | |
|--|----|
| 1. Erhöhung des Einkommens | 36 |
| 2. Keine finanzielle Einbuße | 30 |
| 3. Zeitlich günstige Lage der Qualifizierungsveranstaltungen | 20 |
| 4. Entlastung von familiären Pflichten | 7 |
| 5. Zeitweilige Freistellungen | 4 |
| 6. Entlastung von anderer gesellschaftlicher Tätigkeit | 3 |

Die männlichen jungen Facharbeiter halten die Einkommenserhöhung bzw. -stabilität sowie die zeitlich günstige Lage der Qualifizierungsveranstaltungen mit Abstand für die wichtigsten Bedingungen, die mit einer Studienaufnahme dieser Art verbunden werden. Der Familienstand ist dabei nicht entscheidend. Bei den weiblichen treten zwischen verheirateten und ledigen jungen Facharbeitern erhebliche Unterschiede auf. Während die unverheirateten Facharbeiterinnen - ähnlich wie bei ihren männli-

chen Kollegen - das Vermeiden einer finanziellen Einbuße bzw. die Einkommenssteigerung sowie die zeitlich günstige Lage der Qualifizierungsveranstaltungen als besonders wichtig bezeichnen, beurteilen junge Frauen und Mütter diese Fragen wesentlich anders. Ein Drittel von ihnen hält die Entlastung von familiären Pflichten als besonders wichtig. Danach folgt als am zweithöchsten geäußerte Forderung die zeitlich günstige Lage der Qualifizierungsveranstaltungen. Erst danach werden in der Rangfolge der Bedeutung finanzielle Erwartungen genannt. Forderungen nach zeitweiliger Freistellung oder eventueller Entlastung von anderer gesellschaftlicher Tätigkeit spielen insgesamt eine untergeordnete Rolle. Unverheiratete junge Facharbeiterinnen und Facharbeiter empfinden für die Durchführung eines Fern- oder Abendstudiums ihre familiären Pflichten nicht oder nur unerheblich belastend.

3. Schlußbemerkungen

Zunächst sei abschließend nochmals betont, daß sich die Aussagen nur auf junge Werktätige im Bereich der materiellen Produktion beziehen, die jedoch in der Mehrheit aus jungen Facharbeitern in unserer volkseigenen Industrie gebildet werden. Für andere Gruppen von Werktätigen können die Ergebnisse nicht ohne weiteres übertragen werden, da bei ihnen weitere spezifische Faktoren zu berücksichtigen sind.

Insgesamt ergibt sich ein sehr positives Bild von der Ausprägung bestimmter sozialistischer Einstellungen zur Arbeit allgemein sowie zur Betriebsverbundenheit und zur Weiterbildung im besonderen. In einigen Einstellungsbereichen sind jedoch Probleme deutlich geworden, auf die nachfolgend eingegangen werden soll.

1. Die Einstellungen zur Weiterbildung sowie die Weiterbildungsmotive müßten bei allen jungen Werktätigen im Sinne unserer gesellschaftlichen Zielstellungen weiter ausgeprägt werden. Dabei muß die Weiterbildung als ständige Arbeitsaufgabe sowohl von den verantwortlichen Leitern als auch vom einzelnen jungen Werk-

tätigen selbst sowie von den Arbeitskollektiven und gesellschaftlichen Organisationen angesehen und erfüllt werden.

2. Während unter den jungen Werktätigen die grundsätzliche Einstellung zur Weiterbildung allgemein positiv ausgeprägt ist, ergibt die differenzierte Analyse der angestrebten Weiterbildungswege und -ziele sowie der Motive für die Weiterbildung und Qualifizierung eine Vielzahl von Anregungen zu weitergehenden Untersuchungen sowie für die Leitungstätigkeit. Solche Schlussfolgerungen aus vorliegender Studie können hier nur tendenziell angedeutet werden. Mögliche weiterführende Schritte der analytischen Tätigkeit auf diesem Gebiet müssen speziell erarbeitet werden. Hier zunächst einige globale abschließende Folgerungen:

- Die Vorstellungen und Erwartungen junger Werktätiger von ihrer beruflichen Tätigkeit müssen als wesentliche Faktoren ihrer Einstellung zur Arbeit berücksichtigt werden. Dabei ist von unterschiedlich ausgeprägten Lebenszielstellungen und Wertorientierungen auszugehen. Betriebsverbundenheit und eine den betrieblichen Erfordernissen entsprechende Weiterbildung und Qualifizierung wird optimal nur dann erreicht, wenn die individuellen Interessen weitgehend mit den gesellschaftlich-betrieblichen in Übereinstimmung gebracht werden. Das setzt die Kenntnis der im einzelnen vorhandenen Interessen und Bedürfnisse durch den entsprechenden Leiter voraus. Hierfür obliegt dem Meister des Bereiches sowie dem unmittelbaren Leiter des Arbeitskollektivs die besondere Verantwortung.
- Bestrebungen nach fachlicher Weiterbildung müssen stärker mit dem Bedürfnis nach gleichzeitiger Erweiterung der politischen Kenntnisse und Überzeugungen verbunden werden. Entsprechende Leitungsmaßnahmen können besonders erfolgreich sein, wenn die jungen Werktätigen zielgerichtet, mit konkreten Aufgabenstellungen sowie mit dazugehörigen Kontrollmaßnahmen vor allem stärker in solche Weiterbildungsformen einbezogen werden, wie Speziallehrgänge an der Betriebsakademie und der Kammer der Technik, in den kollektiven Erfahrungsaustausch, die Schulen der sozialistischen Arbeit sowie in das Heurerwesen und die Bewegung ~~etc.~~

Das Bedürfnis nach der Verbindung von fachlicher und politischer Weiterbildung steigt in dem Maße, wie die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgabenstellungen in der beruflichen Tätigkeit für den einzelnen jungen Werktätigen dessen ständige politische Profilierung herausfordern und bedingen. Veranstaltungen der politischen Weiterbildung können diesen Prozeß maßgeblich fördern, wenn die jungen Werktätigen daran interessiert und engagiert teilnehmen. Letzteres ist vor allem vom Niveau der politischen Schulung abhängig.

3. Das Streben nach Weiterbildung und Qualifizierung wird sehr stark sowohl durch objektive Arbeits- und Lebensbedingungen als auch durch personale Determinanten beeinflusst. Deren große Differenziertheit stellt dem sozialistischen Leiter stets die Aufgabe, im Sinne des gesellschaftlichen Prinzips des sozialistisch Arbeitens, Lernens und Lebens die Bedingungen und Probleme der jungen Werktätigen genau zu kennen. Junge Werktätige haben im Prozeß der Herausbildung ihres sozialen Status wesentlich größere Probleme zu lösen, als das bei Älteren der Fall ist. Das hat für die weiblichen jungen Facharbeiter, vor allem für junge Frauen und Mütter, eine besondere Bedeutung. Die häuslich-familiäre Belastung erweist sich als starkes Hemmnis für die Qualifizierung weiblicher junger Werktätiger.

4. Die Notwendigkeit muß erneut hervorgehoben werden, jene jungen Werktätigen besonders zu fördern, die in ihren theoretischen und praktischen Leistungen in der beruflichen Tätigkeit hinter denen der fortgeschritteneren zurückbleiben. Das trifft nicht nur auf die Qualifikationsgruppe der Teilfacharbeiter zu, sondern bezieht sich auch auf das Gefälle innerhalb der Gruppe der Facharbeiter.

5. Der Facharbeiterberuf bzw. -zweitberuf mit hoher fachlicher Qualifikation steht nicht in dem Maße im Mittelpunkt der Bestrebungen junger Arbeiter für deren lebenslange berufliche Tätigkeit, wie es die sozialistische Produktionsweise erfordert. Ein großer Teil der jungen Werktätigen sieht die Facharbeiter-

Das Bedürfnis nach der Verbindung von fachlicher und politischer Weiterbildung steigt in dem Maße, wie die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgabenstellungen in der beruflichen Tätigkeit für den einzelnen jungen Werktätigen dessen ständige politische Profilierung herausfordern und bedingen. Veranstaltungen der politischen Weiterbildung können diesen Prozeß maßgeblich fördern, wenn die jungen Werktätigen daran interessiert und engagiert teilnehmen. Letzteres ist vor allem vom Niveau der politischen Schulung abhängig.

3. Das Streben nach Weiterbildung und Qualifizierung wird sehr stark sowohl durch objektive Arbeits- und Lebensbedingungen als auch durch personale Determinanten beeinflusst. Deren große Differenziertheit stellt dem sozialistischen Leiter stets die Aufgabe, im Sinne des gesellschaftlichen Prinzips des sozialistisch Arbeitens, Lernens und Lebens die Bedingungen und Probleme der jungen Werktätigen genau zu kennen. Junge Werktätige haben im Prozeß der Herausbildung ihres sozialen Status wesentlich größere Probleme zu lösen, als das bei Älteren der Fall ist. Das hat für die weiblichen jungen Facharbeiter, vor allem für junge Frauen und Mütter, eine besondere Bedeutung. Die häuslich-familiäre Belastung erweist sich als starkes Hemmnis für die Qualifizierung weiblicher junger Werktätiger.

4. Die Notwendigkeit muß erneut hervorgehoben werden, jene jungen Werktätigen besonders zu fördern, die in ihren theoretischen und praktischen Leistungen in der beruflichen Tätigkeit hinter denen der fortgeschritteneren zurückbleiben. Das trifft nicht nur auf die Qualifikationsgruppe der Teilfacharbeiter zu, sondern bezieht sich auch auf das Gefälle innerhalb der Gruppe der Facharbeiter.

5. Der Facharbeiterberuf bzw. -zweitberuf mit hoher fachlicher Qualifikation steht nicht in dem Maße im Mittelpunkt der Bestrebungen junger Arbeiter für deren lebenslange berufliche Tätigkeit, wie es die sozialistische Produktionsweise erfordert. Ein großer Teil der jungen Werktätigen sieht die Facharbeiter-

tätigkeit nur als einen mehr oder weniger vorübergehenden Abschnitt in ihrem Leben an. Hier muß weiterhin Einfluß auf die Hebung und Festigung des Ansehens des Facharbeiterberufs genommen werden.